

Ehe und Familie – eine Illusion von Glück?

Einstieg:

Heute am **Muttertag** ist es mal wieder so weit!

Wenn ich mich auch nicht an der momentan so aufgeregten Mutterdiskussion beteiligen möchte, so bietet es sich doch an, sich mit dem nicht weniger aktuellen Thema der **Ehe und Familie** zu beschäftigen und nach den ethischen Grundlagen zu forschen.

„Schwierig, schwierig“, denken jetzt vielleicht die **Alleinlebenden**, die ja eine immer größere Gruppe unserer Gesellschaft bilden. Sie sollen hier auf keinen Fall defizitär dargestellt werden. Ich hoffe, dass auch die Singles etwas aus den nachfolgenden Überlegungen mitnehmen können, entweder in dem Bezug auf eine erlebte Ehe und Familie, sei es die eigene oder die Herkunftsfamilie, oder im Blick auf das, was sie um sich herum erleben oder für einige auch im Hinblick auf die in der Zukunft erwünschte Familie. Umgekehrt wäre es sicher auch einmal sinnvoll, sich die Berufung und Herausforderungen des Alleinlebens anzusehen und zu fragen, warum Paulus dem Singleleben so eindeutig den Vorzug gegeben hat.

Wenn wir uns aber heute dem Thema Ehe und Familie nähern, drängen sich schnell **zwei Aspekte** auf.

Ehe und Familie - ein Auslaufmodell oder ein Ort der Glückserwartung

Einerseits stellt sich die Frage, ob wir es hier nicht mit einem gesellschaftlichen Auslaufmodell zu tun haben (Die Scheidung soll ja für kinderlose Ehen noch einmal wesentlich vereinfacht werden).

Wenn wir von Familie sprechen, dann ist unsere Vorstellung in den letzten Jahrzehnten immer weiter geschrumpft, was sich eindrücklich in der

Sprachentwicklung niederschlägt. Umfasste die **Großfamilie** zu Beginn des 20.Jhd noch mindestens drei Generationen zuzüglich anhängiger Tanten und Onkel, so sprechen wir heute von der sog.

Kernfamilie: das sind dann Vater – Mutter – 1-2 Kinder.

Die Auflösung geht weiter: hin zur **Einelternfamilie**. Diese Wortneuschöpfung beschreibt die aktuelle Entwicklung und wertet sie auf.

Familie auf der einen Seite - die immer stärkere Tendenz zur Vereinzelung auf der anderen Seite – das Zusammenleben in **Großfamilien** will uns kaum noch gelingen – Ausnahmen finden wir höchstens noch auf dem Land.

Wenn das Beziehungsgeflecht immer weniger wird, erleben wir das einerseits als größere Freiheit, andererseits verlieren wir natürlich auch eine Menge an Halt. In den Großfamilien wurde ja nicht nur Druck ausgeübt, sondern in Konflikten gab es auch die Chance zu einem stärkeren Zusammenhalt und gegenseitiger Unterstützung.

Beispiel: Eine ältere Dame erzählte mir, dass sie sich während ihrer Ehe in einen anderen Mann verliebt hatte. Ihre Schwiegermutter lebte mit im Haushalt und bekam es mit. Sie unterstützte sie mit dem Ratschlag: "Du musst darum beten, dass du deinem Mann und deinen Kindern treu bleibst!"

Die Dame hat diesen Ratschlag befolgt und empfand ihre Schwiegermutter als eine ganz große Hilfe in dieser Krise.

Unterstützungen dieser Art sind in den heutigen Kleinfamilien kaum noch denkbar!

E u F – ein Ort der Glückserwartungen

Dem Auflösungstrend der Ehe und Familie steht aber als zweiter Aspekt ein anderes, uns auch sehr bekanntes Phänomen gegenüber. In allen Umfragen hat die **Familie einen ganz hohen Stellenwert**. Gerade junge Menschen haben in diesem Bereich höchste Erwartungen. Eine gute Ehe zu führen und eine glückliche Familie stehen ganz oben auf der Liste der angestrebten Lebensziele.

Der Traum von Familie und Glück erscheint oft als etwas, was uns in diesem Leben selbstverständlich zusteht. Hollywood verdient Millionen, weil die entsprechende Filmindustrie unsere tiefste Sehnsucht anspricht: die Ehe soll Glück bringen. Deswegen hören die Filme ja genau dann auf, wenn die Ehen anfangen!

Die Ehe unter dem Einfluss des Sündenfalls

Die Realität sieht doch ganz anders aus

Zerbruch

Wir wissen um viele, die sehr um ihre Ehe und den Zusammenhalt ihrer Familie kämpfen. Ich habe Hochachtung vor vielen Paaren, denn dieser Kampf ist oft Schwerstarbeit. Und manchen ist es nicht gelungen und sie haben oft sehr unter den Folgen ihrer Trennung zu leiden. „Keiner von uns kann wirklich sagen, wie die Liebe zueinander wächst oder woran sie bei manchen auch scheitert. Es ist wie im Garten: Man kann Bedingungen beschreiben, unter denen eine Tomate wächst. Man kann auch die Bedingungen herstellen, unter denen die Tomate wachsen kann. **Aber niemand wächst eine Tomate!**

Sie wächst von selbst, wenn die Bedingungen gut sind – und manchmal auch, wenn sie es nicht sind. Und manchmal eben auch nicht, obwohl die Bedingungen zu stimmen scheinen. (U.G.)

Da ist es dann gut zu wissen, dass auch **das Scheitern einer Ehe nicht das letzte Wort** ist. Damit ist nicht über den Erfolg oder Misserfolg eines Lebens entschieden, sondern mit Jesus ist vor 2000 Jahren alles Versagen und die gesamte Schuld der Menschheit hingerichtet worden. Wir können alle nur allein aus der Vergebung vor Gott bestehen.

Im menschlichen Leben haben Ehe und Familie **von Schöpfungsbeginn an** eine zentrale Bedeutung. Jesus zitiert in dem Gespräch mit den Pharisäern aus dem AT Gottes Gedanken zur Ehe:

„Da heißt es doch, dass Gott am Anfang Mann und Frau schuf und sagte: „Ein Mann verlässt seine Eltern und verbindet sich so eng mit seiner Frau, dass die beiden eins sind mit Leib und Seele. Sie sind also eins und nicht länger zwei voneinander getrennte Menschen.“

So war es eigentlich von Gott gedacht.“ Mt 19, 4+5

Gott hatte eine **Liebesgemeinschaft** im Sinn, als er die Menschen schuf.

Mann und Frau sind unterschiedlich und bilden doch eine Einheit. Der Unterschied besteht in der Unterscheidung der Geschlechter: Mann und Frau. Die Einheit liegt ebenfalls klar auf der Hand: aus „einem Fleisch“ werden zwei Geschöpfe gemacht. Dieses „ein Fleisch werden“, wie es in der Lutherübersetzung heißt, ist nicht als Aufgabe der eigenen Persönlichkeit zu verstehen, sondern es meint die körperliche und lebensmäßige Einheit, man spricht auch von der Eheperson, die aus den zwei Menschen entsteht.

Beispiel: Zweifarbiges Baum!

Nach einigen Ehejahren war es für mich eine verblüffende Erfahrung - jetzt sind wir **verwandt!** Unauflösbar verbunden!

Wir vergessen aber oft, dass das Ehe- und Familienglück seit dem Sündenfall auch im Zentrum der Zerstörung steht.

Der Fluch, der auf der gefallenen Menschheit liegt, lautet in seinem 2. Teil an Eva:

„Du wirst dich nach deinem Manne sehnen, aber er wird dein Herr sein!“

Das von Gott gedachte Grundsystem von Ehe und Familie ist zerstört.

Die zerbrochene Gemeinschaft mit Gott hat auch die Gemeinschaftsfähigkeit der Menschen untereinander zerrissen.

Der Fluch beschreibt doch genau die beiden Hauptproblembereiche, die wir in den Ehekonflikten haben

- Einmal die **Sehnsucht nach Nähe** und nach Verstandenwerden (Hörst du mir zu? Verstehst du meine Gefühle? Liebst du mich?)
- Das zweite Hauptproblem liegt in der Frage, wer sich durchsetzen kann. Wie sind die **Machtfragen** zu regeln?

Trugschluss

Wir können uns nun nicht einfach mit großen Glückserwartungen in die Ehe stürzen! Das ist völlig unrealistisch, weil wir dann so tun, als könnten wir unmittelbar und ungebrochen an die Schöpfungsidee Gottes anschließen.

Wir können uns natürlich anstrengen, aus dem, was uns geblieben ist, das Beste zu machen. Es gibt ja unzählige Eheratgeber, Therapie- und Schulungsangebote, die auch ihre Berechtigung und Erfolgsaussichten haben:

- besser miteinander zu reden
- Hausarbeit besser aufzuteilen
- Kinderbetreuung

Ehe und Familie ist als Lebens- und Lerngemeinschaft zu verstehen

- eine lebenslange Herausforderung im Umgang miteinander.

Junge Paare, die oft eine ganz romantische Liebesvorstellung haben, sind häufig sehr erschrocken, wenn es zu den ersten schmerzhaften Auseinandersetzungen kommt und fragen sich, ob das jetzt das Ende ihrer Liebe ist? Es ist die Herausforderung zum Wachstum und zur Vertiefung der Beziehung.

Beispiel:

Als wir vor einigen Jahren unseren letzten gemeinsamen Familienurlaub in Irland machten, da hat es einige Male richtig gekracht.

Es war die Zeit der notwendigen Ablösung, der eigenen Wege und der Neuorientierung. Es war so ein Entwicklungsknoten in unserm Familienleben, der platzen musste. Das ging nicht ohne Schmerz und Reiberei.

Die Bibel ist da sehr realistisch: „Wie ein Messer das andere wetzt, so schärft ein Mensch den anderen“ Sprüche 17,27 und fordert ihn zum nächsten Schritt in seiner Persönlichkeitsreife heraus. Es geht nicht um das Kreuzen der Klingen, sondern um das gegenseitige schärfen! Wenn wir stattdessen um des lieben Friedens willen unsere Klingen in Schaumgummi packen, bleiben wir stumpf!

Unser Sohn Alex sagt heute, dass er diese Zeit im nach herein als sehr wertvoll empfindet, weil wir uns dort besser kennen gelernt haben und zusammengeschliffen worden sind.

Aber mit all unseren Lernbemühungen haben wir das Problem nicht an seiner existentiellen Wurzel gepackt.

Der neue Bund

Jesus Christus überwindet mit seinem Kommen in unsere Welt und mit seinem Tod am Kreuz die fürchterlichen Folgen des Sündenfalls. Er begründet den Neuen Bund zwischen Gott und den Menschen und stellt die Liebesgemeinschaft wieder her. Seine Botschaft in seiner Zeit auf unserer Erde war die neue Art von Gemeinschaft, zu der er seine Jünger berufen wollte. Er betete um Einheit, er sprach von einer Herde und von einem Leib. Jesus will, dass wir als seine Nachfolger an der Liebe erkannt werden, die wir untereinander haben.

Die jungen Gemeinden werden in den Briefen immer wieder dazu aufgefordert, die Einheit und die Liebe Gottes widerzuspiegeln, um der Welt zu zeigen, dass Gott einen neuen Bund mit den Menschen eingegangen ist. Hier gerät die christliche Ehe ins Blickfeld. Wo kann sich die Liebe Gottes und seine durch Jesus wiederhergestellte Ordnung besser abbilden, als in dieser engen Beziehung.

In der Ehe soll sich die Ordnung des neuen Bundes widerspiegeln

Das Eheverständnis zur Zeit Jesu war meilenweit von dem Liebesgedanken entfernt. Die Frau war der persönliche Besitz des Mannes und oft weniger wert als ein gutes Haustier. Das Eheverständnis in den westlichen Gesellschaften ist nicht von dem Gedanken des Besitzes, sondern viel mehr von der **Idee des Selbstbesitzes** geprägt. „Ich orientiere mich an dem, was mir gut tut.“

Bsp: Ich tue das oder trage das, weil es meinem Mann gefällt –Nicht nur der Verdacht, dass ich mich nicht behaupten kann, sondern der Beweis!

Der Neuen Bund ist eine völlige Umkehrung des Vorhandenen – sowohl des damaligen als auch des heutigen!

Ehe und Familie im Neuen Testament Eph. 5,13,14, 21-33

Durch den Herrn seid ihr im Licht. Darum lebt nun auch wie Kinder des Lichts! ...

Was Gott ans Licht bringt, wird hell. Deshalb heißt es auch: „Erwache aus deinem Schlaf! Erhebe dich von den Toten! Und Christus wird dein Licht sein.“ ...

Ordnet euch einander unter; so ehrt ihr Christus. Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, so wie ihr euch dem Herrn unterordnet. Denn wie Christus als Haupt für seine Gemeinde verantwortlich ist, die er erlöst hat, so ist auch der Mann für seine Frau verantwortlich. Und wie sich die Gemeinde Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen im allem ihren Männern unterordnen.

Ihr Männer, liebt eure Frauen so, wie Christus seine Gemeinde liebt, für die er sein Leben gab, damit sie ihm ganz gehört. Durch sein Wort und durch das Wasser der Taufe hat er sie von aller Schuld gereinigt. Wie eine Braut soll seine Gemeinde sein: schön und makellos, ohne Flecken, Falten oder einen anderen Fehler, weil sie allein Christus gehören soll. Darum sollen auch die Männer ihre Frauen lieben wie ihren eigenen Körper. Wer nun seine Frau liebt, der liebt sich selbst. Niemand hasst doch seinen eigenen Körper. Vielmehr hegt und pflegt er ihn. So sorgt auch Christus für seine Gemeinde; denn wir sind Glieder seines Leibes. erinnert euch an das Wort: „Ein Mann verlässt seine Eltern und verbindet sich so eng mit seiner Frau, dass die beiden eins sind mit Leib und Seele.“ Das ist ein großes Geheimnis. Ich deute dieses Wort auf die Verbindung zwischen Christus und seiner Gemeinde. Es gilt aber auch für euch: Ein Mann soll seine

Frau so lieben wie sich selbst. Und die Frau soll ihren Mann achten.

Wir haben zuvor festgestellt, dass sich der Zerbruch in zwei Konfliktbereichen niederschlägt
- in der **Sehnsucht**
- in der **Herrschaftsfrage**.

Diese beiden Bereiche stehen in diesem Text ja auch wieder im Zentrum und wir finden sehr herausfordernde Lösungen:

Ordnet euch einander unter; so ehrt ihr Christus!

Vielleicht hat es damals viel mehr die Männer empört, wenn Paulus schrieb: Ordnet euch einander unter!“, weil das ihrem Denken so völlig entgegengesetzt war. Heute empört es auf jeden Fall die meisten Frauen, weil sie an den jahrhundertelangen Machtmissbrauch denken und befürchten, dass sie dahin zurück sollen. Die Männer haben oft auch gedacht, dass es den Frauen gesagt ist und sie damit fein heraus sind. Wir tun uns alle schwer mit diesem Gedanken und sind doch alle gemeint.

Auch wenn dies Wort Unterordnung für unsere Ohren so negativ besetzt ist, können wir nicht darum herum lesen. Wir müssen es befragen und mühsam buchstabieren, gerade weil es so schwer verdaulich ist!

Gottes Ordnung ist eine grundsätzlich andere und es fällt uns sehr schwer, das zu verstehen. Gottes Ordnungsprinzip für Beziehungen ist in allen Dingen die **gegenseitige** Unterordnung: die Frage von beiden Seiten, was dem andern gefällt und gut tut.

Gott selbst lebt in der Dreieinigkeit nach diesem Prinzip. Jesus tat, was der Vater ihm gesagt hat und was ihm gefällt. Der Vater

wiederum erhöht Jesus und gibt ihm die Herrschaft.

In der Gegenseitigkeit liegt der Schlüssel. Sich einander unterzuordnen betont die Gleichwertigkeit der Partner und die Freiwilligkeit des Entschlusses!

Freiwilligkeit bedeutet: Nicht die Männer machen sich die Frauen untertan, sondern beide treffen die eigenständige Entscheidung. Das braucht reife Persönlichkeiten mit einem eigenen Profil. Es geht nicht um blinden Gehorsam, sondern es geht darum, freiwillig eine Aufforderung zu befolgen, man könnte auch sagen „sich zu verbünden“, „zu unterstützen“ oder „interessiert sein an dem anderen“.

Beispiel:

Urlaubsplanung – Er will in die Berge, sie an die See; er will sich verausgaben, sie will in Ruhe lesen

Beide verteidigen ihre Interessen und es gibt jedes Jahr den obligatorischen Krach.

Was bedeutet hier gegenseitige Unterordnung?

Was brauchst du, um dich zu erholen? Was kann ich dazu beitragen, dass es dir gut geht?

Ich will, dass es dir gut geht, denn du bist ein Teil von mir! Diese gegenseitige Offenheit führt zu kreativen Lösungen

Ziel: aus den Festungen des Machtkampfes heraustreten und den anderen kennen zu lernen, sich auf seine Bedürfnisse einlassen.

Der Idealfall ist, dass beide das tun, dann kommt keiner zu kurz!

Aber es kann auch **einer** damit anfangen, in der Gewissheit, dass Jesus ihn unterstützt. Dass er aus dem Vollen schöpfen kann, weil ihn die Liebe Gottes trägt.

Jesus hat sich auch zuerst auf den Weg zu uns gemacht und bei vielen wartet er noch bis heute, ob sie sich auf seinen ersten Schritt einlassen.

Der zweite Konfliktbereich ist die Sehnsucht nach Liebe und Nähe, die Eva seit dem Sündenfall umtreibt. Hier richtet die Aufforderung an die Männer gerichtet:

Ihr Männer, liebt eure Frauen so, wie Christus seine Gemeinde liebt, für die er sein Leben gab, damit sie ihm ganz gehört

Dazu will ich heute als Frau nicht viel sagen. Nur so viel, dass uns allen klar ist, dass Paulus hier etwas formuliert, was ihr aus euch selbst heraus nicht schaffen könnt.

Wir stehen in unseren Beziehungen oft als Fordernde voreinander, als zutiefst Bedürftige, die das einklagen, was sie brauchen, sei es die Liebe des andern, der Erfolg durch die Kinder, die hohen Erwartungen. Wir versuchen, uns durch die Beziehung innerlich aufzubauen und unseren eklatanten Mangel zu beheben. Das kann kein Mann leisten und auch keine Frau, erst recht nicht unsere Kinder. Das ist oft auch die fehlgeleitete Sehnsucht der Alleinstehenden: Wenn ich nur jemanden hätte, der mich liebt ... als Quelle für mein Lebensglück.

Das ist nicht die Verheißung, mit der wir leben. Wir wissen, dass kein Mensch diesen inneren Mangel in uns ausfüllen kann. Eine gute menschliche Begegnung, wie lange bleibt die ungetrübt? Hier können wir uns nur an Gott als unsere Quelle halten und aus ihm schöpfen:

„Meine Stärke und mein Lied ist der Herr. Er ist für mich zum Retter geworden. Ihr werdet mit Jubel Wasser schöpfen aus den Quellen des Heils“ Jes 12 ,2-3

Christus wird dein Licht sein

Wenn wir diesen Text als ethische Grundlage sehen, wie wir unsere Ehe leben sollen, dann müssen wir gleich feststellen, dass wir das nicht schaffen können. Es ist uns ein Bild vor Augen gemalt, auf das wir in zweierlei Weise reagieren können. Entweder setzen wir uns gleich kritisch damit auseinander und erklären es als nicht zeitgemäß, weil uns der hohe Anspruch förmlich erschlägt. Oder wir stehen davor und sagen, das wäre ja zu schön, um wahr zu sein, aber es ist völlig unrealistisch.

Gott gibt uns seine Gesetze nicht in erster Linie, um uns zu zeigen, wie wir leben sollen, sondern um uns zu zeigen, das wir so gar nicht leben können! Unser einziger Weg ist es, Gott um Gnade zu bitten, dass er es durch uns tut, wir haben keine Chance!

Darum schauen wir uns jetzt noch einmal die vorausgehenden Gedanken des Paulus an:

Bild von der Lampe

Durch den Herrn seid ihr im Licht. Darum lebt nun auch wie Kinder des Lichts! ...

Was Gott ans Licht bringt, wird hell. Deshalb heißt es auch: „Erwache aus deinem Schlaf! Erhebe dich von den Toten! (aus der Zerbrochenheit) Und Christus wird dein Licht sein.“...

Nicht wir selbst sollen uns abmühen. Jesus lebt in uns und will durch uns Zeichen setzen. Der Neue Bund ist mit ihm geschlossen und er will die neue Ordnung durch uns sichtbar machen. Er will unser Zusammenleben in der Gemeinde bestimmen. Er will unser Zusammenleben in unseren Ehen und Familien durch uns gestalten.

Es ist die Herausforderung, den neuen Menschen in uns sichtbar werden zu lassen. In Konfliktsituationen zu entscheiden: Jesus, du bestimmst mich in meinem Verhalten,

du gibst mir den Mut zur Wahrheit,
den Mut, zuzugeben, dass ich hier egoistisch
gehandelt habe,
den Mut, meine Erwartungen an den anderen
loszulassen.

Jesus will als dritter mit in unseren Bund und uns
helfen, dass der neue Mensch in uns Gestalt
gewinnt. Dass wir anders handeln als wir es
bisher getan haben, dass wir aus Vergebung
und Liebe heraus handeln.

Wir sind die Gefäße, in denen Christus lebt. Er
ist das lebendige Licht in uns und scheint durch
uns hindurch. In der Ehe schaue ich nicht mehr
auf den anderen wie auf ein verschlossenes
Gefäß mit Mängeln und Schrammen. Sondern es
geht immer wieder um diese Offenheit, dass das
Licht Gottes durch uns hindurch scheint. Dann
können wir uns gegenseitig in diesem Licht
wahrnehmen. Dann sehen wir die Besonderheit
des anderen, seine Schönheit.

Ich möchte mir an dieser Stelle selbst Mut
machen, mich wieder neu darauf einzulassen,
dass Jesus durch mich hindurch scheint und
dass er mit der Unterordnung und seiner Liebe in
mir zum Zuge kommt.

Dazu möchte ich euch auch einladen:

Lasst uns Gott vertrauen, dass wir nicht zu kurz
kommen, wenn wir uns mehr für das Wohl
unseres Partners und unserer Kinder, für das
Wohl unseres Nächsten interessieren als für uns
selbst. Amen

Tiefstes Problem – Selbstzentriertheit wir haben durch den _sündenfall alles verloren und sind zutiefst entschlossen, unseren Mangel selbst zu beheben. Wir sorgen für uns, dass wir nicht zu kurz kommen, dass wir uns entfalten können ...

Jesus ist da in seiner Gesinnung ganz anders, er ließ alles los, was ihn ausmachte: seine Göttlichkeit, seine Herrlichkeit und kam in unser Menschsein. Ihn interessierte nur, wie er uns erlösen könnte und dafür gab er alles auf.

Was hat es mit dieser Glückserwartung auf sich?

Immer mal wieder werden in der BZ Paare zur diamantenen Hochzeit gewürdigt und recht gleichlautend heißt es dann: „...sind auch nach 60 Jahren noch glücklich miteinander!“ Was für eine Vorstellung steckt dahinter?

Die Liebe und das Glück, die zu Beginn da waren, im Vergleich vielleicht ein ganzer Topf voll, hat trotz aller Schwierigkeiten, die meist auch erwähnt werden, bis zum Ende gereicht. Oder der Topf hat in den Krisen so arg geschwankt, dass vieles über den Rand geschwappt ist. Dann hat es eben leider nicht gereicht – wie in den vielen Fällen, in denen man nicht zusammengeblieben ist. Häufig wird gefragt, wie viele Jahre man schon geschafft habe, als handle es sich um einen Wettbewerb und man schaut, wie lang der Atem reicht. Auf jeden Fall ist es dann immer ein Bild, dass ein Ende mit einkalkuliert, weil der Atem nicht gereicht hat.

Diese Bilder werden meinem Eheverständnis nicht gerecht. Ich sage dann, dass ich die Jahre, die ich geschafft habe, gar nicht zähle, weil ich davon ausgehe, dass die Ehe ein Dauerzustand

Verstärkt werden diese Erwartungen vielleicht noch von neueren Untersuchungsergebnissen, nach denen eine Ehe zur Verbesserung unserer körperlichen und psychischen Gesundheit und zu einer längeren Lebenserwartung beiträgt, was aber sicherlich auch von der Qualität der jeweiligen Beziehung abhängt und sich im negativen Einzelfall ins Gegenteil verkehren kann.

Ein tragfähiges Fundament ist das Vertrauen in einen Schöpfer, der mit den Menschen etwas vorhat und der Mann und Frau als Gegensatzpaar schuf, weil er ihnen etwas von dem zeigen wollte, was er selbst ist: Begegnung, Liebe, Gegenüber.

Ein Schöpfer, der mit seinen Menschen zum Ziel kommt – nicht nur durch Gelingen und Erfolge, sondern auch durch Scheitern und Versagen.

Warum geheiratet, gerade den oder die gewählt ? Wir wollten miteinander glücklich werden, wir waren so verliebt, wir wollten den Rest unseres Lebens miteinander verbringen
Das Hollywood Modell einer Ehe hat keinen Raum für Schmerz und Streit und Unglück.

Zu einer guten Ehe gehört nun einmal auch, dass sie uns an den richtigen Stellen unglücklich macht!

Lebenslange Persönlichkeitsreifung

Ehe nehmen wir heute als Thema gilt aber auch für alle anderen Beziehungen

Familienglück steht im Zentrum der Zerstörung durch den Sündenfall, noch vor Hartz IV
= Schweiß und Brot

Wir nehmen die Folgen des Sündenfalls nicht ernst, womit das **Grundsystem zerstört** wurde, wir tun oft so, als könnten wir unmittelbar an die Schöpfungsidee Gottes anknüpfen.
Christliche Ehe gelingt nur unter der Prämisse der Erneuerung, des neuen Bundes in Christus! Kraftquelle, Lernort für Beziehungen, „wie Christus!“

Ethik braucht eine Kraftquelle

Wie regeneriere ich mich emotional?

Wie erlange ich die Wertschätzung?

ist. Allerdings gehe ich auch nicht davon aus, dass die Liebe, die zu Beginn da war, bis zum ende reichen muss, denn dann wäre das Ende schon vor langer Zeit erreicht worden. Die Liebe wird nicht in einem Topf mitgeliefert, sondern sie ist das Lebens

Was wir in der christlichen Ehe anstreben, ist nicht das, was selbstverständlich ist. Es ist menschlich unmöglich!!

Es braucht eine tiefe Entschlossenheit, dass die Erneuerung durch Jesus Raum in uns gewinnt und es ist immer wieder der Kampf

1. Erklärung zueinander
2. Vergebung – ehren

Regeln geben Halt, das haben wir in der Familien- und Eheethik weitgehend aufgegeben, es herrschen keine Regeln mehr!

Schopenhauer: es gibt nur einen angeborenen Irrtum, und es ist der, dass wir da sind, um glücklich zu sein.

Hedonistische Gesellschaft – Ehe und Familie als Glücksquelle

Man mag sich eine harmonische Familie, frei von Streit und Wutgefühlen, wünschen wie man will. Die Realität sieht anders aus, denn die Familie ist auch der Ort, an dem die Kinder neue Verhaltensweisen und Reaktionen wagen und dadurch neue Erfahrungen sammeln können.

Eltern setzen Grenzen, die die Kinder frustrieren. Kinder setzen durch ihr Dasein Grenzen für die Eltern in ihrer beruflichen und privaten Freiheit und im Blick auf mögliche Lebensentwürfe. Solche Begrenzungen sind notwendig, weil die Beteiligten dadurch lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, ihre Emotionen anzupassen und zu steuern. Dies führt zu alternativen Reaktionsweisen, die ein Mensch ohne solche Frustrationen und Begrenzungen kaum lernen würde. Insgesamt trägt dies zur Reifung des menschlichen Verhaltens bei.

Für den erwachsenen Menschen gilt es, mit diesem Gefühl – Wut – leben zu lernen, d.h. es in seinem Vorhandensein anzunehmen und Formen zu finden, damit kontrolliert und weise umzugehen.

Sich zur Liebe entschließen: Agape: Liebe kommt einem Beschluss gleich, den unsympathischen, unangenehmen, unmöglichen Menschen wertzuschätzen, ihn anzunehmen, auf ihn einzugehen. So wie Christus sich entschlossen hat, die Menschen zu lieben, auch die wütenden, zornigen, unmöglichen und unsympathischen.

Ehe und Familie – Vergleich mit der Beziehung zu Gott

Zerbrochen und in dem Versuch der Wiederherstellung

Intimität und Dauerhaftigkeit

Vier Aspekte, an denen zu arbeiten ist:

Kommunikation

Wir – zwei einzelne, der zwiefache Baum

Der andere als Spiegel, sich erkennen

Wahrheit und Liebe

Unabhängig von verschiedenen Weltanschauungen, Kulturen und Religionen gibt es weltweit einen deutlichen Konsens: **Das menschliche Leben braucht die Ehe und die Familie,** obwohl wir hier in unserer Gesellschaft eher den Eindruck gewinnen können, dass wir es mit einem Auslaufmodell zu tun haben.